KAPPELBERG

Kreuz erinnert an Bonifatius

Bonifatius soll auf dem Weg nach Thüringen bei Altmorschen gerastet haben - auf dem 300 Meter hohen Kappelberg, 1300 Meter vom Kloster Haydau entfernt. Doch das gab es damals noch nicht.

ALTMORSCHEN ■ Seit Stunden sind sie unterwegs. Die härenen Gewänder wallen im scharfen Wind. Die Schritte der Hand voll Getreuer, die da ihrem Herrn und Meister folgen, sind schleppend geworden. Er selbst ist müde. Die Aktivitäten im Namen Christi drüben an der Eder haben nicht nur körperlich an den Kräften gezehrt: die Fällung der von den Heiden verehrten Donar-Eiche bei Geismar mit allen Unwägbarkeiten; der Bau einer kleinen Kirche; die Bildung eines Missionszentrums in Frideslar... Doch die Sache Gottes und seines eingeborenen Sohnes duldet keinen langen Aufschub. In Thüringen gibt es viel tun.

Wynfred, den sie Bonifatius nennen und viel später den

GESCHICHTSBUCH

Im Zeichen des Kreuzes: *Hier auf dem Kappelberg bei Altmorschen soll Bonifatius mit seinen Getreuen eine kleine Kapelle errichtet haben als er von Fritzlar kommend gen Thüringen zog. Zur Erinnerung an dieses Ereignis wurde vor einigen Jahren dieses Kreuz errichtet.*

FOTOS: MÜLLER

„Apostel der Deutschen", sieht ein, dass eine Rast vonnöten ist, ehe es gen Osten weitergeht. Dort, wo der Flusslauf der Fulda sich windet, erhebt sich ein Hügelchen. Ein guter Platz zum Ausruhen - der Blick schweift weit ins Tal, Gefahren sind gut auszumachen; die Anhöhe bietet Schutz. Und sie ist wie geschaffen dazu, auch hier ein Kirchlein zu bauen. „Hier haben die Heiden bestimmt ihre Götter verehrt", murmelt Wynfred in einer Mixtur aus Angelsächsisch und Latein. Und sie errichten gemeinsam bei dem Ort, der Mursna oder Morsne heißt, eine Kapelle. Für die Verbreitung christlichen Glaubens werden noch einmal alle Kräfte mobilisiert.

Vielleicht war es so, damals, vor jetzt fast 1300 Jahren. Jedenfalls hat sich über die Jahrhunderte hartnäckig die Überlieferung gehalten, dass Bonifatius beim Missionszug zu den Thüringern bei Morschen im Fuldatal um das Jahr 723/724 ein kleines Gotteshaus baute dem Petrus geweiht, auf Fels gegründet.

Noch heute heißt die von Sträuchern und kleinen Bäumen bewachsene Anhöhe unweit der modernen Bundesstraße 83, der alten Nürnberger Landstraße, Kappelberg (= Kapellenberg). Das Bonifatius-Kirchlein soll gar die Keimzelle des späteren Klosters Haydau (1235) gewesen sein. Und noch vor der Reformation im 16. Jahrhundert soll es Wallfahrten dorthin gegeben haben.

Doch damit begibt man sich ins nebulöse Reich der Ungewissheit. Belege, dass alles so war, gibt es nicht. Allenfalls Hinweise, die allerdings nicht von der Hand zu weisen sind. Klar scheint, dass die missionarische Reise des Bonifatius ins Thüringische über Morschen führte. Oder ist vielleicht doch eher sein Schüler Willibald gemeint, den wir später in Erfurt antreffen?

Klar scheint, dass die Bezeichnung Kappel- oder Kapellenberg sicherlich nicht aus Jux und Tollerei entstanden ist. Weitere Indizien sind Flurnamen bei den benachbarten Orten Malsfeld und Adelshausen. Und auch die Tatsache, dass die in Verbindung mit der unweit gelegenen Stadt Spangenberg stehenden Versteinerungen urzeitlicher Seelilien-Stängel („Spangensteine") auch Bonifatiuspfennige genannt werden, ist wohl ein Fingerzeig auf die Aktionen des aus Südengland stammenden Missionars beziehungsweise seines unmittelbaren Umfeldes.

Außerdem: Warum sollte sonst später Morschen-Haydau inmitten Hersfelder Territoriums zum Kloster Fulda gehört haben, der Gründung des Sturmius', der ebenfalls ein Bonifatius-Schüler war?

Spuren in der Erde?

Heute gibt es freilich keinerlei sichtbare authentische Spuren mehr auf dem Kappelberg. Bisher gab es auch keine ernsthaften archäologischen Grabungen auf dem Hügel, die eventuell Licht ins Dunkel bringen könnten.

Doch die kuppige Örtlichkeit hat ihr historisches Flair. Vor einigen Jahren wurde auf der Anhöhe auf Initiative des inzwischen verstorbenen Heimatforschers Waltari Bergmann und mit Unterstützung des damaligen katholischen Seelsorgers Pater Amatus ein kleiner Steinhaufen aufgeschichtet und darüber ein großes geweihtes Holzkreuz errichtet. Von dort grüßt es weit ins Land. ZMÜ

Sparsam: *Nur der Name, nicht aber die Geschichte, die dazu gehört, wird den Besuchern des Kappelberges verraten, der eigentlich korrekter Weise Kapellberg heißen müsste.*